Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 173. Freitag, den 27. Juli **1894.**

Deutsches Reich.

Von der **Nordlandsreise des Kaisers.** Der Kaiser gedenkt, falls das Wetter beständig bleibt, in Oldören im Invikfjord mehrere Tage zu verweilen, um theils zu Lande, theils an Bord der Yacht „Hohenzollern“ eine Reihe von Ausflügen zu unternehmen.

Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht die Verleihung der kgl. Krone zum Rothen Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern an den Reichskommissar Major v. Wißmann.

Im **preußischen Finanzministerium** ist, dem Vernehmen nach, eine Zusammenstellung der die Obliegenheiten der Gemeinde- und Gutsvorstände bei der Veranlagung und Verwaltung der Gewerbesteuer betr. Bestimmungen ausgearbeitet und den königl. Regierungen zur Uebermittelung an die betr. Stellen zugesandt worden. In der Zusammenstellung wird zunächst die Erweiterung der Steuerpflicht behandelt und sodann werden Vorschriften über die Anmeldung der Gewerbebetriebe gegeben.

General und Doktor. Ein wahrscheinlich einzig dastehender Fall in den großen Heeren Europas: Der gegenwärtige Platzkommandant von Marseille in Frankreich, General Canonge, ist Doktor der Medizin. Als er Hauptmann der Infanterie war und in Toulon stand, begann er sein Studium der Heilkunde und setzte es an den Standorten fort, an die er später versetzt wurde. Seine Dienstbehörde, die seine Beschäftigung mit der Medizin kannte, übte Rücksicht, ihn immer in Städten zu lassen, wo sich eine medizinische Fakultät befand. Er wußte die Anforderungen des Truppendienstes gleichzeitig mit denen seines Studiums zu befriedigen und brachte das letztere regelrecht durch Erwerbung des Doktorgrades an der Pariser Fakultät zu äußerem Abschluß. Ausgeübt hat Canonge die Heilkunst natürlich nie; er hört aber nicht auf, alle Fortschritte seiner Wissenschaft aufmerksam zu verfolgen und sich durch Ferienkurse auf dem Laufenden zu erhalten.

In **Deutsch-Ostafrika** ist der Lieutenant in der kaiserl. Schutztruppe K. A. Kötzle an chronischer Malaria in Folge von Herzschwäche gestorben.

Das preußische **Staatsministerium** soll sich, nach dem „Hann. Kur.“, am Montag mit den vom Minister des Innern formulirten Vorschlägen gegen den Anarchismus und Berliner Bierboykott beschäftigt haben.

Zu der **Erhebung**, die von privater Seite zum Schutz gegen Bauschwindel veranstaltet wird, erläßt jetzt auch der Obermeister der Berliner Tischler-Innung in der „D. Hdw. Ztg.“ an alle Bauhandwerker einen Aufruf, in dem er alle Kollegen auffordert, ihre Verluste, die sie bisher bei Bauten erlitten haben, unverzüglich bei ihm oder direkt beim Vorsitzenden des Deutschen Bundes für Boden-Besitzreform in Berlin anzumelden.

Der **Oberpräsident** v. Steinmann in Schleswig empfing am Mittwoch eine Deputation aus Nordschleswig, welche der kgl. Regierung Namens der Bevölkerung Dank für die Aufrechterhaltung des Sprachreskripts über die Einführung der deutschen Sprache in den Landschulen Nordschleswigs darbrachte.

Das Besitzthum der **Freiland-Gesellschaft** wünscht, nach einer Meldung aus Zanzibar, Dr. Wilhelm zu verkaufen und den Mitgliedern des Zuges den Ertrag auszuzahlen. Die meisten Mitglieder stimmen ihm bei, nur einige Engländer wollen nichts davon wissen.

Dementis. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung, daß der Chef des kaiserlichen Zivilkabinets v. Lucanus der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums beigewohnt habe, als unbegründet. — Ferner schreibt die „N. A. Z.: „Die „Nat. Korr.“ hält ihre von uns als irrthümlich bezeichnete Mittheilung, daß der Reichstag in diesem Herbst erheblich früher, als sonst, einberufen werden würde, unter Beifügung von allerhand hochtrabenden Redewendungen aufrecht. Vielleicht beruhigt sich das nationalliberale Korrespondenzorgan endlich, wenn wir ihm sagen, daß seine „gute Information“ eine veraltete Information war, und daß an der Quelle, aus der wir unser Dementi geschöpft haben, nicht „ununterrichtete Menschen“, sondern diejenigen sitzen, die von einer Absicht, den Reichstag früher einzuberufen, naturgemäß am ersten und unbedingt wissen müssen.“

Zum Fall Kotze in Berlin. Aus London wird gemeldet: Das wegen seiner Skandalgeschichten viel gelesene Wochenblatt „Mod. Soc.“ reproduzirt zwei anonymen Korrespondenzen entstammende Briefe, die an hochgestellte Damen gerichtet sein sollen. Sie beziehen sich auf diesen nahe stehende hohe Persönlichkeiten und enthalten Anschuldigungen der infamsten Art. Der eine Brief ist unterzeichnet: „Wer bin ich?“, der andere: „Familienehre.“ Das zitirte Blatt will die Briefe von einem früheren Bewohner Berlins erhalten haben, dem die Abschriften von einem Freunde am Berliner Hofe zugegangen seien.

Für die **Landtags-Ersatzwahl** in Elbing-Marienburg stellt der Bund der Landwirthe den Landrath a. D. Birkner als Kandidaten auf.

Wegen Beseitigung der durch das preußische Kommunalabgabengesetz bewirkten Doppelbesteuernng von außerpreußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb hat die Elberfelder Handelskammer beim Bundesrath vorstellig zu werden beschlossen, ebenso andere Handelskammern.

Aus Elsaß-Lothringen. Der „Fall Haas“ lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf die in den Reichslanden verhältnißmäßig noch immer starke Umgehung der Militärpflicht auf gesetzlichem Wege. Aehnlich wie Dr. Haas haben viele wohlhabende Väter, besonders in den Industriegegenden, auf Grund der Gesetzesparagraphen betreffend den Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit Auswanderungsscheine für ihre Söhne genommen, die damit vor dem 17. Lebensjahr nach Frankreich übersiedelten. Hier lassen sich die jungen Leute dann naturalisiren, manche allerdings erst in einem Alter, wo sie auch in Frankreich nicht mehr zum aktiven Militärdienst herangezogen werden können. So sind in den Jahren 1873 bis 1882 der Reihe nach 479, 751, 811, 763, 486, 463, 279, 720, 829 und 971 junge Leute unter 17 Jahren entlassen worden. Von da ab macht sich ein stetiger Rückgang bemerkbar. Doch betrug 1890 die Zahl der Entlassenen unter 21 Jahren immerhin noch 593. Anscheinend fehlt in den betreffenden Kreisen noch immer das Verständniß dafür, daß es, gelinde gesagt, nicht korrekt ist, seine Söhne der deutschen Militärpflicht, selbst wenn die Gesetzgebung es gestattet, zu entziehen. Allerdings trägt die Regierung daran in gewissem Grade die Mitschuld Noch immer kommt es natürlich vor, daß Bezirkstag- und Landesausschußmitglieder, die ihre Söhne nach Frankreich schickten, in den höchsten Regierungskreisen ganz intim verkehren und in manchen Dingen einen gewissen Einfluß ausüben, sowie daß andere in der gleichen Lage sich befindende Persönlichkeiten zu Vertrauensposten, z. B. zu Bürgermeistern und Beigeordneten berufen werden. Jedenfalls wird eine Aenderung in den Anschauungen der Bevölkerung erst dann eintreten, wenn die Regierung in unzweideutigster Weise kund thut, daß sie jeden als mit einem Makel behaftet ansieht und dem entsprechend behandelt, der seine minderjährigen Söhne aus Abneigung gegen den deutschen Militärdienst nach Frankreich auswandern läßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der niedere Klerus Oberungarns ist entschlossen, falls das Episcopat gegenüber dem Ehegesetz keine Schritte thut, sich durch eine Massendeputation an das Ministerium zu wenden.

Schweiz.

Mit dem heutigen Tage ist das Anarchisten-Gesetz in der Schweiz in Kraft getreten, welches besonders verschärfte Strafbestimmungen gegen anarchistische Umtriebe festsetzt.

Italien.

General Baratieri hat seine Stellung nach Eroberung **Kassalas** dermaßen befestigt, daß er mit dem Gros seiner Truppen bereits nach Massanah zunückzukehren gedenkt. In Kassala läßt Baratieri eine starke Besatzung mit Artillerie und reichlichem Proviant und Munition in einer befestigten Stellung zurück. — Der Anarchist Lega, Attentäter auf Crispi, will gegen das Urtheil des Gerichts, das ihn zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte, Berufung einlegen. — Das Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über die Finanz-Maßnahmen.

Rußland.

In **Petersburg** wurden in den letzten Tagen mehrere Personen unter dem Verdachte der Theilnahme an umstürzlerischen Umtrieben verhaftet. — Die Hochzeit der Großfürstin Xenia findet am 6. August statt. Die Besichtigung des Lagers in Knasnoje Selo durch den Zaren erfolgt heute am 26. Juli.

Frankreich.

In Fortsetzung der Berathungen der Deputirtenkammer über das **Anarchisten-Gesetz** wurde der Artikel 4, wonach die Verurtheilten die Strafe in Einzelhaft verbüßen sollen, mit großer Majorität angenommen. Bei Berathung des Artikels 5, der die Wiedergabe der gerichtlichen Verhandlungen untersagt, weist ein Abgeordneter darauf hin, daß die auswärtigen Journale über die Anarchistenprozesse berichten würden. Der Justizminister erwidert, die Verkäufer solcher Blätter würden gerichtlich verfolgt werden. Der Artikel bezwecke die Wiedergabe der Theorien, welche die Anarchisten bei den Verhandlungen vorzulegen pflegten, zu verhindern. Dupuy erklärt, der Minister des Innern besitze die Befugniß, fremden Zeitungen den Eintritt nach Frankreich zu verbieten. Bei der Debatte über die Presse wurden von der Journalistentribüne Zurufe laut. Der Präsident ordnet darauf die Räumung der Journalistentribüne an und unterbricht die Sitzung. Die Saaldiener entfernen zuerst, zum Theil mit Gewalt, die Vertreter der fremden Zeitungen, darauf die der Provinzial-Presse und endlich diejenigen der Pariser Presse. Da die Kammer die

---

Der Mann mit der Bombe.

Eine Humoreske aus heißen Sommertagen von **Hans Wald.**

(Nachdruck verboten.)

Don Eusebio Fanostro war Advokat in Madrid.

Außer seiner ein wenig eitlen und nicht leicht zu befriedigenden Gemahlin, Donna Christina, bestand sein Haushalt aus der siebzehnjährigen Maria, die Erbin der berühmten Schönheit der noch heute äußerst stattlichen Mutter, die künftige Erbin des bedeutenden Vermögens ihres Vaters.

Don Eusebio war nicht nur einer der gesuchtesten Advokaten in Madrid, sondern auch einer der einflußreichsten Abgeordneten.

Das waren schon zwei Eigenschaften, ihn zum bekannten und vielgenannten Manne, sein Haus zu einem viel besuchten zu machen.

Die Schönheit Marias fesselte nun seit einem Jahre die ganze Jugend Madrids an ihre Spuren, und zum Theil auch an das Haus ihres Vaters.

Don Eusebio und seine Gemahlin hätten, so sollte man meinen, mit dieser ausgezeichneten gesellschaftlichen Stellung außerordentlich einverstanden sein sollen.

Doch das war durchaus nicht so unbedingt der Fall.

Mochten die vornehmsten jungen Männer sich um Marias Hand bewerben, das Antlitz ihres Vaters blieb unbewegt, und Donna Christina warf höhnisch die rothen Lippen auf.

Die Dame, die noch im Anfange der Dreißiger stand, was in Spanien für die Mutter einer heirathsfähigen Tochter eben nichts seltenes ist, war für galante Huldigungen vornehmer Kavaliere durchaus noch nicht unempfänglich.

Aber gedachte ein junger Herr durch seine Liebenswürdigkeit gegenüber der alles bestimmenden Mutter die Hand der Tochter zu erobern, dann erkannte er doch bald das hoffungslose seiner Bemühungen.

Warum diese abweisende Kälte, während doch sonst in Spanien die Mütter froh sind, wenn sie ihre Töchter unter die Haube gebracht haben?

Die Veranlassung war eine besondere.

Wie schon mitgetheilt, war Don Eusebio ein einflußreicher Abgeordneter, er war ein leitender Führer seiner Partei.

Nun stand nach den Kombinationen aller eingeweihten Politiker Madrids eine Ministerkrisis in naher Aussicht, und Don Eusebio war dann zweifellos für einen Ministerposten berufen.

In der Partei gab es nun aber auch einen Abgeordneten, der edelsten spanischen Familie nächst dem königlichen Hause entsprossen. Der junge Herzog de la Torre war vollkommen selbstständig, enorm reich, und ihn hatten Don Eusebio und Donna Christina längst zu ihrem Schwiegersohn auserkoren.

Die einzige Schwierigkeit war nur, daß seine Familiengesetze dem jungen Herzog Alfonso de la Torre verboten, eine Gemahlin aus bürgerlicher Familie zu wählen.

Die Nobilitirung Don Eusebios war also unerläßliche Vorbedingung für die Vermählung, und als Vorstufe zu ersterer sollte wiederum die Ministerwürde dienen.

Das waren die geheimen Motive, weshalb alle Bewerbungen um Marias Hand rundweg abgelehnt wurden.

Die Erhebung Don Eusebios zum Minister stand beim Beginn der Herbstkampagne des Parlamentes zu erwarten.

Es mußten also für die Sommertage alle Vorkehrungen getroffen werden, um zu verhüten, daß der Plan vereitelt wurde.

Denn Maria war siebzehn Jahre, und haben in diesem Alter die Eltern der Tochter noch keinen Gatten bestimmt, so trifft das leidenschaftliche Herz der jungen Sennorita leicht selbst eine Wahl.

Besonders Donna Christina hegte derartige Befürchtungen.

Auf mehreren Ausfahrten hatte sie bemerkt, wie Maria an ihrer Seite plötzlich erröthete.

Da hatte sie ihre Aufmerksamkeit und Wachsamkeit verschärft.

Und endlich, nach langer Mühe war es ihr gelungen, die Ursache des Erröthens ihrer Tochter zu entdecken.

Ein junger Mann war's, ihr ganz unbekannt.

Weder von hervorragendem Aeußern, noch in seinem Auftreten für weitere Kreise auffallend.

Es war ein frischer, junger Mann, wie man sie täglich zu Tausenden auf der Straße sieht, der alles Mögliche und noch mehr sein konnte.

Und eines solchen Menschen willen erröthete ihre Tochter?

Das war sicher bedenklich, und unverzüglich ward die Abreise nach einem einsamen Pyrenäenbade beschlossen, wohin — das war die Hauptsache — späterhin auch der junge Herzog de la Torre zu kommen gedachte.

Don Eusebio hätte gern Gemahlin und Tochter sofort begleitet; allein es standen noch einige wichtige Kammersitzungen bevor, und er, als künftiger Minister, durfte denselben selbstredend nicht fern bleiben.

So hatten die beiden Damen allein die Reise zurückzulegen.

Am Abend vor der Abreise war es, man hatte mit Packen und Schnüren noch alle Hände voll zu thuen, denn Donna Christina liebte es, unter allen Umständen und an jedem Orte ihrer Stellung gemäß aufzutreten.

Maria benutzte den Trubel, welcher im Hause herrschte, hüllte sich in einen leichten Mantel und eilte hinunter in den Garten, vorsichtig in den abgelegensten Theil desselben schlüpfend. Nochmals sah sie sich spähend um; es folgte niemand.

Hinter einem dichten Weinspalier befand sich in der Gartenmauer eine kleine Thür.

Maria hob einen Stein vom Boden und pochte dreimal und dann wiederum dreimal an die Thür. Ein gleiches Pochen erscholl zur Antwort.

Der Schlüssel drehte sich unter den Fingern des jungen Mädchens im Schloß, und gleich darauf flog die Thür auf.

Ein junger Mann eilte in den Garten, schloß die Thür vorsichtig wieder und hielt dann Maria innig umfangen.

„Wir reisen morgen früh, Francisco!“, klagte endlich Maria.

(Fortsetzung foglt.)

Unterbrechung der Sitzung ablehnt, so gestattet der Präsident den Journalisten wieder die Tribüne zu betreten, die jedoch von dieser Erlaubniß zum Zwecke des Protestes keinen Gebrauch machen. Schließlich wird in der Sitzung der § 1 des Artikels 5 angenommen, nachdem der Justizminister erklärt hat, einer Mittheilung der Urtheile bei Anarchistenprozessen werde nichts entgegenstehen. Der Abgeordnete Demoix, welcher bei Räumung der Journalistentribüne gegen die Vertreter der Presse mißliebige Worte gebraucht hatte, wurde von mehreren Journalisten gefordert. Der Polizeipräfekt der Seealpen Henry, welcher in der Kammer gemeint hatte, alle Journalisten müßten auf 6 Monate eingesteckt werden, wurde von einzelnen Journalisten in seiner Wohnung aufgesucht und zur Rücknahme seiner Aeußerung veranlaßt. Sämmtliche Journalisten richteten an das Kammerbureau eine Reklamation. — Die Regierung beschloß, alle ausländischen Anarchisten auszuweisen. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in Frankreich Graf Hoyos hat um seine Entlassung gebeten. — Die französische Polizei steht gegenwärtig mit der englischen und italienischen Polizei in Unterhandlungen, um eine Verständigung mit Bezug auf das Vorgehen gegen die Anarchisten herbeizuführen.

Serbien.

Eine Konferenz angesehener Mitglieder der liberalen Partei beschloß Ristitsch einzuladen, die Führung der liberalen Partei wieder zu übernehmen. — König Milan hat seine Reise nach Karlsbad aufgegeben und kehrt nach Erledigung seiner Angelegenheiten in Paris sofort nach Belgrad zurück.

Bulgarien.

Ein Telegramm des Fürsten Ferdinand aus Karlsbad begrüßt den in Sofia eröffneten bulgarischen Journalisten- und Schriftstellertag. Demselben wohnten 180 Mitglieder bei. — In einer Reihe bulgarischer Städte wurden bei den Munizipalwahlen ausschließlich die Regierungs-Kandidaten gewählt. — Wegen der früheren bulgarischen Polizeiwirthschaft wird von vielen Versammlungen im Lande die Erhebung der Anklage gegen das gesammte Ministerium Stambulow verlangt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß eine neue Sobranje solchen Beschluß faßt.

Asien.

Ein Konflikt zwischen den Japanern und Koreanern in Söul, der Hauptstadt Koreas, steht unmittelbar bevor. Nach weiteren Meldungen hätten die koreanischen Truppen die japanische Besatzung von Söul angegriffen und wären von denselben geschlagen worden. Ein japanischer Kreuzer hat bereits ein chinesisches Transportschiff in den Grund gebohrt. Nach den letzten Nachrichten haben die japanischen Truppen begonnen, gegen die Truppen der Chinesen vorzurücken, man erwartet täglich einen Zusammenstoß.

Afrika.

Der Sultan Abdul Aziz von Marocco hat es nach manchem Kampf endlich glücklich durchgesetzt auch die äußerlichen Ceremonien der Besitzergreifung des Sultanats zu beendigen. An der Spitze seines Hofes und seines gesammten, 30000 Mann zählenden Heeres hielt er seinen feierlichen Einzug in Fez. Etwa eine halbe Meile vor der Stadt wurde er von seinem älteren Bruder Mulei Omar und den Würdenträgern von Fez begrüßt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 25. Juli. Die Domäne Unislaw wird in diesem Jahr neu ausgebaut. Der Bau ist dem Unternehmer Fiessel-Damerau übertragen worden; vier Arbeiterhäuser und der Schafstall sind schon fertiggestellt. Die Arbeiterhäuser sind in Wirklichkeit Arbeitermusterwohnungen, und es ist erfreulich, daß der Staat mit gutem Beispiele vorangeht, — Der Bahnhof Unislaw hatte bisher nur eine Zufuhrstraße von der Thorner Chaussee. Herr Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Sieg auf Raczyniewo setzte nun alle Hebel in Bewegung, um eine Zufuhrstraße auch von der Ostrometzkoer Chaussee zu erhalten, wurde aber abgewiesen. Jetzt endlich ist es der unermüdlichen Ausdauer dieses Herrn doch gelungen, den Ausbau einer gepflasterten Zufuhrstraße von der Ostrometzkoer Chaussee her herbeizuführen. Alle Interessenten sind Herrn Sieg für seine Bemühungen großen Dank schuldig. — Der erste Roggenerdrusch hat die guten Hoffnungen der Landwirthe gänzlich zerstört. Das Korn ist fast durchweg klein, zusammengeschrumpft und mehlarm; auch ist fast ein Drittel jeder Aehre leer.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 25. Juli. Eine Hochzeit mit Hindernissen wurde vor einigen Tagen in Marsau gefeiert. Der Bräutigam hatte vergessen, den standesamtlichen Aushang beizubringen, während die Braut, die noch minderjährig, wieder nicht dafür gesorgt, daß die schriftliche Bewilligung des Vaters unterschrieben war. Beides war am Hochzeitstage nicht mehr zu bewerkstelligen und mußten standesamtliche und kirchliche Trauung am gedachten Tage ausfallen. Vergnügt verweilten die Gäste im Hochzeitshause bis zum Morgen. Da inzwischen der Parochialgeistliche verreist war, konnte die kirchliche Trauung erst am Abend des dritten Tages stattfinden.

— **Gollub**, 24. Juli. An Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Magistratsschöffen Rentier Cohn ist Herr Dr. Szymann gewählt worden. Dr. Szymann verwaltete diesen Posten schon in den achtziger Jahren. Herr Hirsch, dessen Amtsperiode als Rathmann abgelaufen ist, wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wiedergewählt; ferner wurde Herr Zimmermeister Kopitzki zum technischen Mitgliede der Baukommission und Herr Besitzer Rohde zum Wegebaukommissar gewählt. — Die Weizenernte hat hier begonnen und verspricht reichlich zu werden. Die Roggenernte ist fast beendet, Korn und Stroh wird den erwarteten Ertrag übersteigen.

— **Strasburg**, 24. Juli. Bei dem heutigen Feste der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Herr Nissel, die erste und zweite Ritterwürde die Herren Geyer und Skowronski. — Wie wir erfahren, hat Herr Kreisschulinspektor Dr. Ouehl die Berufung als Seminardirektor abgelehnt. Dies wird bei allen ihm unterstellten Lehrern große Freude hervorrufen.

— **Graudenz**, 25. Juli. Bei der Uebung, welche das 141. Infanterieregiment am Dienstag Vormittag abhielt, wurde infolge der furchtbaren Hitze — es war gestern der heißeste Tag in diesem Jahre, das Thermometer zeigte über 30 Grad! — eine größere Anzahl Mannschaften „schlapp." Nach dem Einrücken in das Kasernement, gegen Mittag, zeigte einer der gegenwärtig hier übenden Lehrer, Herr Freiberg aus dem Kreise Konitz, Anzeichen von Hitzschlag. Der Arzt, welcher sofort zur Stelle war, ordnete, nachdem der Kranke transportfähig erschien, die Ueberführung desselben in das auf der Festung (etwa eine halbe Meile von der Kaserne) befindliche Garnisonlazareth an. Ehe der Schwerkranke noch das Lazareth erreichte starb er. Die arme Mutter des Verstorbenen wurde telegraphisch von dem Unglück benachrichtigt und traf heute hier ein. Zwei andere Soldaten, welche ebenfalls am Hitzschlag während oder nach der Uebung erkrankt sind, liegen noch krank im Lazareth.

— **Lautenburg**, 24. Juli. Am vergangenen Freitag Abend starb der Besitzer Serwicki aus Bolleszyn auf dem Hofe des Brauereibesitzers Olszewski hierselbst eines plötzlichen Todes. Während er das nöthige Erntebier zu kaufen im Begriffe war, wurde er auf einmal von heftigen Schmerzen in der linken Brust und Seite befallen und verschied trotz ärztlicher Hilfe nach etwa zehn Minuten.

— **Danzig**, 25. Juli. Gestern fand in dem oberen Saale des Oswald Nierschen Restaurants eine von Schiffern und Fahrzeugbesitzern sehr zahlreich besuchte Versammlung zur Berathung über die Verordnung der Zollkammer in Nieszawa statt. Den Vorsitz führte der Geschäftsführer der Rhederfirma Gebr. Harder, Herr Blacha, der sich bereits vorher mit dem Zentral-Verband deutscher Strom- und Binnenschiffer in Charlottenburg in Verbindung gesetzt hatte. Letzterer hat sich mit dem Einspruch der hiesigen Schifffahrtskreise vollständig einverstanden erklärt und dieser Ansicht in einer Depesche der Generaldirektion, die zur Verlesung kam, Ausdruck gegeben. Herr Blacha ging auf die betreffende Verordnung ein, die den Artikeln 5 und 13 des deutsch-russischen Handelsvertrages widerspreche und geeignet sei, die Flußschifffahrt nach Rußland völlig lahm zu legen. Es wurde von der Versammlung die folgende Erklärung angenommen: „Die im Saale des Restaurant Nier versammelten Rheder, Spediteure und Schiffseigner, sowie sonstige Interessenten fassen einstimmig den Beschluß, an den Herrn Reichskanzler eine Deputation zu entsenden, welche denselben bitten soll, dafür Sorge zu tragen, daß die von der Zollkammer in Nieszawa veröffentlichte Verordnnng, wonach der Zollwerth für Fahrzeuge, welche die russische Grenze passiren, hinterlegt oder entsprechende Bürgschaft geleistet werden soll, nicht erst in Kraft tritt, und den Herrn Reichskanzler um Auskunft zu bitten, welche Schritte die Reichsregierung bisher gethan hat, um das Resultat dieser Verordnung, welche die deutsche Schifffahrt und den Verkehr schwer schädigen würde., zu verhindern." Zu Mitgliedern der Deputation wurden die Herren Johannes Ick, Wilhelm Blacha und Hermann Frede gewählt.

— **Königsberg**, 24. Juli. Das schreckliche Unglück auf dem Viehmarkt während des diesjährigen Jahrmarkts, bei welchem, wie berichtet, ein 18jähriges Dienstmädchen in wenigen Minuten man kann fast sagen zu Asche verbrannte, hat nun noch ein zweites Opfer gefordert. Die 4 Jahre alte Tochter des Kürschnermeisters Braun, welche bei dem ausgebrochenen Feuer in der Bude ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatte, ist nach schweren Leiden nun auch gestorben.

— **Riesenburg**, 24. Juli. Der Schaden, der durch den Blitzschlag an der evangelischen großen Kirche verursacht worden ist, ist auf 2550 Mark abgeschätzt worden; dabei sind die Reparaturkosten für die Thurmuhr nicht mit einbegriffen.

Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn für das Jahr 1893.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Thorner Handelskammer für das Jahr 1893 führt in seiner Einleitung folgendes aus:

Die Gestaltung des allgemeinen Verkehrs ließ unsere gehegten Wünsche und Erwartungen unerfüllt; auf ein engbegrenztes Feld der Thätigkeit angewiesen, blieb die Entwickelung desselben gehemmt durch störende Eingriffe aller Art und vermochte sich unter der Ungunst der Tarifbildung nicht genügend zu entfalten; unsere fortgesetzten Bemühungen um die Gewährung direkter Transittarife im Verkehr mit Rußland, wie andere Plätze, z. B. Eydtkuhnen und Prostken, und neuerdings auch **Kattowitz** und Sosnowice sie genießen, blieben leider ohne Erfolg; das, was wir anstreben, ist keine Bevorzugung, sondern nur eine Gleichstellung mit den genannten Plätzen; unser Handel, der um seine Existenz und die Erhaltung seiner Konkurrenzfähigkeit im Wettbewerb schwer zu ringen hat, leidet unter der Benachtheiligung, die er durch die Versagung der Gleichstellung erfährt.

Durch die Eröffnung der Bahn Bromberg-Fordon-Kulmsee hat unser Verkehr mit den an derselben gelegenen Ortschaften eine Einbuße erlitten; namentlich im Verkehr mit Kulmsee, einem aufstrebenden Platze, macht sich ein Abbruch des Absatzes von Waaren bemerkbar; eine weitere Einbuße des Verkehrs steht zu befürchten durch die Eröffnung der im Bau befindlichen Bahnstrecke Kulmsee-Schönsee, welche im Herbst 1894 zu erwarten steht. Durch die durch vorstehende Bahn erlangte bessere Verbindung tritt unsere Nachbarstadt Bromberg mit uns in scharfe Konkurrenz.

Die Annahme der Handelsverträge mit Rumänien, Spanien und Serbien durch den Reichstag bedeutet für Deutschland eine nützliche Fortsetzung der im Jahre 1891 begonnenen Vertragspolitik.

Die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland, der als der wichtigste Markstein in der Vertragspolitik bezeichnet werden darf, wurde schwer erschüttert durch den Abbruch der Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen und durch den am 1. August erfolgten Ausbruch des verhängnißvollen Zollkrieges zwischen den ihrer geographischen Lage nach wirthschaftlich und politisch auf einander angewiesenen großen Nachbarreichen. Daß dieses Ereigniß dazu angethan war, ganz besonders das Erwerbsleben unseres Ortes, der hart an der Grenze des großen Zarenreiches gelegen und auf die engste Berührung mit ihm angewiesen ist, hart zu treffen, bedarf wohl kaum einer näheren Beleuchtung. Eine vollständige Lähmung unseres Verkehrs war die Folge.

Eifrigst bemüht blieb die Reichsregierung, was wir dankbar anerkennen, zum Zweck der Fortführung der Verhandlungen mit Rußland, und um über die auf den Handelsvertrag sich beziehenden Wünsche von Handel und Industrie sowie Landwirthschaft genügend orientirt zu sein, gutachtliche Aeußerungen von Handelskammern und Korporationen, sowie Vertretern von Handel, Industrie und Landwirthschaft einzuziehen; dieses Verfahren hat sich glänzend bewährt, und es ist nach den damit gemachten Erfahrungen wohl anzunehmen, daß die Regierung damit auch in Zukunft bei ähnlichen Fällen fortfahren wird. Aus gleichem Anlaß, als die Verhandlungen mit Rußland wegen Abschluß eines Handelsvertrages wieder aufgenommen werden sollten, wurde von dem Herrn Reichskanzler zum 27. und 28. September der große Zollbeirath, dem unser Herr Vorsitzender beigewohnt hat, bestehend aus einer großen Anzahl von Vertretern des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft nach Berlin berufen, um ihre Ansichten und Wünsche zu diesem vor den Herren Vertretern der Reichsregierung laut werden zu lassen. Mit Ausnahme der Vertreter der Landwirthschaft, wurde in einer langen Debatte von allen übrigen Vertretern einstimmig anerkannt und bekannt, daß ein Handelsvertrag mit Rußland dem Allgemeinwohl, dem Handel, der Industrie und der Schifffahrt zu großem Nutzen, sowohl in wirthschaftlicher als auch politischer Hinsicht gereichen würde, und daß für die Landwirthschaft daraus nicht allein kein Nachtheil, sondern ebenfalls nur ein Vortheil aus dem Aufblühen von Handel und Industrie erwachsen könnte.

Inzwischen ist der Vertrag von dem Reichstage angenommen worden, und wir begrüßen die Annahme desselben als einen Akt von politischer Tragweite; glauben wir auch nicht, daß er den Frieden verbürgt, so sind wir doch überzeugt, daß er eine friedliche Annäherung und die Wiederherstellung früher bestandener freundschaftlicher Beziehungen zweier großer Nationen zur Folge haben und eine Basis schaffen wird, auf der eine große Entwickelung des wirthschaftlichen Lebens beider Völker stattfinden kann.

Dank den energischen Maßnahmen der Reichs- und der Landes Regierungen sind wir, abgesehen von einigen Fällen, die bei zugereisten Flößern vorgekommen sind, von dem Auftreten der Cholera verschont geblieben. Zur Abwehr der Gefahr einer Einschleppung und Verbreitung der Seuche sah sich die Königliche Staatsregierung leider genöthigt, die Anordnung von Maßnahmen zu treffen, welche geeignet waren, in das Erwerbsleben, besonders insoweit dasselbe den Verkehr mit Holz betrifft, sehr störend einzugreifen.

Gegenüber den mannigfachen Bedrängnissen, mit welchen unser Bezirk seit Jahren zu kämpfen hat, richtet die Handelskammer unausgesetzt ihr eifriges Bemühen darauf, der Stadt neue Verkehrswege zu schaffen und den Handel zu fördern; die Erweiterung der Uferbahn, die Schaffung von Lagerhäusern, eine Kleinbahn Thorn-Leibitsch, die Anlage eines Holzhafens sind zur Zeit die Ziele, die ernstlich ins Auge gefaßt und deren Erreichung mit Eifer angestrebt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 26. Juli 1894.

— **Königsschießen.** Gestern begann das Königsschießen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, welches drei Tage andauert. Gestern und heute hatten zu den Konzerten der 21er Kapelle auch Nichtmitglieder Zutritt, sodaß der Schützengarten recht reges Leben zeigte. Morgen Freitag ist der Haupt-Festtag, an welchem der Schützenkönig und die Ritter proklamirt werden. Das diesjährige Königsschießen ist das erste im neuen Schützengarten und wird gebührendermaßen vom schönsten Wetter begünstigt.

— **Ein Kunstschütze** wird sich am nächsten Sonntag in der Ziegelei produciren, welcher demjenigen, der seine Leistungen nachmachen will, eine Wette von 5000 Mark anbietet. Dieses Kunstschießen beginnt um 6 Uhr Nachmittags, während die 21er-Kapelle von 4 Uhr ab konzertirt.

* **Victoria-Theater.** Das gestern von der Direktion des Victoria-Theaters veranstaltete Gartenfest erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Zur Aufführung gelangten zwei hier bereits gesehene einaktige Lustspiele „Nur keinen Lieutenant" von Moser und Trotha, und „Auf der Festung" von Borret. In beiden Aufführungen wurde das Publikum durch das durchweg gute Spiel der Darsteller oft zu lauten Heiterkeitsausbrüchen hingerissen und so dürfte wohl ein jeder durch das Gebotene befriedigt worden sein. Auch die den übrigen Theil des Programms bildenden Musikpiecen fanden reichen Beifall. Zu wünschen wäre blos, daß in Zukunft das Feuerwerk nicht während einer Musikpiece abgebrannt werde, dem Publikum geht dadurch der Genuß eines Theiles des Konzerts völlig verloren.

— **Kommandirung zum Train.** Die Heeresverwaltung hat angeordnet, daß die Kammer-Unteroffiziere der Infanterie und Jäger auf vier Wochen zum Train kommandirt werden, um dort Unterweisung in der Kenntniß der Feldfahrzeuge und besonders in der Ausrüstung, Beladung und Führung der Kompagnie-Patronenwagen zu erhalten. Die so ausgebildeten Unteroffiziere haben alsdann ihrerseits bei ihren Truppentheilen eine entsprechende Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften in der

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von Rudolf Immann.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Die Werbung.

Der Winter war vorübergegangen und die Zeit gekommen, in der das caprifolium zu blühen begann, das Reden des Reimes halber „der Liebe Symbolium" nannte. Dann fingen auch die Linden an, ihren berauschenden süßen Duft zu spenden: das Städtchen hatte seine goldenen Tage, die sonst etwas ärmliche, nackte Gegend hatte sich ihre Lenzdraperie umgehängt und machte im Blüthenschmuck einen recht anmuthenden Eindruck. Der langgestreckte See, an dem der Ort hingelagert ist, glänzte in lieblichem Blau, und die hübschen Alleen und Anlagen, die sich vom Rheinsberger Thor bis zum „Berg" hinziehen, luden zu Spaziergängen ein. Diese märkischen Idyllen mit ihrer anspruchslosen Lieblichkeit sind wenig berühmt und bekannt; man spricht nur immer von des Reiches Streusandbüchse, von der trostlosen brandenburgischen Wüste und den todten Kiefernwaldungen der Mark, ohne ihrer Seen zu gedenken, die wie lachende Augen aus dem Grün lugen, ohne die reizvollen, gar nicht so seltenen Punkte zu erwähnen, mit denen sie wie ein graues Gewand mit schimmernden Perlen geziert ist. Ein echt deutsches Heimathsgefühl mag den Wanderer überkommen, der im Rosenmonat das stille Städtchen aufsucht und sich an seiner friedlichen Schönheit genügen läßt.

Die Geschichte der kleinen Ursula war unterdessen so breit getreten und von allen Seiten mit Für und Wider und allen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten so häufig beleuchtet worden, daß sie kaum noch ein Interesse bot. Auch der ausgiebigste Klatsch erschöpft sich; die alten wie die mittelaltrigen Damen der Kaffeekränzchen hatten ihre Zungen müde geredet, ohne die Thatsache irgendwie wegschwatzen zu können. Das Faktum blieb, es wuchs und gedieh, nämlich Ursula, das Findelkind, das hier und da bereits Ursula von Busse hieß. Sie hatte gehen gelernt und Zähnchen erhalten und konnte bereits „lieber Busse" sagen. Das klang aus ihrem rothen Mündchen gar lustig, und der Premierlieutenant hatte seine Freude daran. Es war niemand erschienen, der das Kind reklamirt hätte, keine Seele fragte nach ihm, und der Pflegevater hatte sich bereits so sehr an seine Himmelsgabe gewöhnt, daß sie ihm wirklich schmerzlich gefehlt haben würde, wenn sie verschwunden wäre, so plötzlich, wie sie gekommen. Das Kind, das der Premierlieutenant „Ursula" benamst, hatte übrigens allerhand zu Wege gebracht. Es war der Ausgang und der Grund für manche Erscheinungen geworden. Busse und Reden waren seit Ursulas Kommen Orestes und Pylades geworden, und als dritter gesellte sich der Regimentsadjutant von Rohr dem Bunde zu: das Kind hatte sie vereint. Reden war außer Busse der Einzige, der sich wirklich von vornherein für die Kleine interessirt hatte, der auch weiterhin für sie sorgte und sich um sie bekümmerte, der ihr Bonbons mitbrachte und Spielzeug kaufte, er war „kinderlieb" wie der Premier und hatte trotz seiner anscheinenden Blasirtheit und seiner exotischen Eigenschaftswörter, die er rücksichtslos verschwendete, ein Herz, dessen Gutmüthigkeit höchstens noch von Busse übertroffen wurde. Die Frau Adjutant nahm sich mit mütterlicher Zärtlichkeit der unbekannten Waise an, sie ließ auch ihre Kinder mit Ursula spielen, was hinwiederum den Premier verpflichtete und veranlaßte bei Rohrs häufig Besuche zu machen.

Hartwich dagegen erfreute sich steigender Unbeliebtheit; das Trifolium mied ihn gänzlich, und der kleine Reden benutzte manche Gelegenheit, um in seiner anscheinend harmlosen aber wohlberechneten Weise Spitzen gegen ihn zu schleudern, die alle saßen und trafen. Hartwich, der gewöhnlich, um sich zu helfen, grobes Geschütz gegen Reden wie gegen Busse auffuhr, zog dabei entschieden den Kürzeren, er mußte es sich sogar gefallen lassen, daß ihn der Oberst wegen taktloser Ausfälle eines Tages zur Rede stellte und ihm einen unangenehmen Verweis ertheilte.

Mit welcher rührenden Zärtlichkeit hing der kleine blondlockige und blauäugige Paria an seinem Pflegevater! Es war wirklich ein lieblicher Anblick, zu sehen, wie sie sich an ihn schmiegte, wie sie ihm guten Morgen bot und mit ihm spielte! Der große starke Mann lag nicht selten auf dem Teppich und baute mit ihr Klötze auf, während Reden auf dem Sopha saß und allerlei Bemerkungen machte. Die Freunde hatten sich ein großes hübsches Segelboot angeschafft und fuhren meilenweit den See entlang, während der Putzkamerad Krüger als Ballast diente und die kleine Ursula bewachte, die in eine Decke gehüllt, im Vordertheil des Bootes kauerte. Es war ein harmloses Leben in der kleinen Garnisonstadt.

Und so eilten zwei Jahre rasch dahin.

Es war um die Weihnachtszeit, als Busse von seinem Bruder, dem Majorathsherrn, eine Einladung erhielt. Der um sechs Jahre ältere Herr von Busse auf Bussenrode bei Bienenburg hatte viel Leid erfahren; ungefähr um dieselbe Zeit, da Ursula bei dem Premierlieutenant erschien, war ihm sein einziger Sohn und Erbe, ein blühender achtjähriger Knabe, von der heimtückischen modernen Geißel, der Diphtheritis, weggerafft worden. Das hatte tief geschmerzt, und zwei Jahre lang hatten er und seine Gemahlin fast einsiedlerisch zurückgezogen gelebt. Während Bussenrode früher der Vereinigungspunkt der Familie gewesen war, hatte es jetzt einsam und leer gestanden; die Freude am Dasein war den Besitzern geknickt worden. Erst gegen Weihnacht hatten sich der Majorathsherr und seine Gattin aufgerafft und zum Fest große Vorbereitungen getroffen. Der Premierlieutenant mit seiner Pflegetochter sowie der Kamerad von Reden, die an einen Herrn von Arnim im Magdeburgischen verheirathete Schwester mit ihren drei Kindern, ein alter Onkel Konsistorialrath und endlich eine Kousine Baronin von Körber mit ihrem Gesellschaftsfräulein hatten zugesagt, diesmal das Fest auf Bussenrode zu verleben.

(Fortsetzung folgt.)

Führung der Patronenwagen auszubilden, deren Mitführung in die Gefechte bei dem gegenwärtigen starken und raschen Munitionsverbrauch der Infanterie und Jäger unerläßlich sein wird.

□ **Stadtverordneten-Versammlung.** Anwesend waren 22 Stadtverordnete. Am Magistratstisch befanden sich die Herren Erster Bürgermeistrr Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Oberförster Bähr, Stadtbaurath Schmidt, Syndikus Kelch und die Herren Stadträthe Kittler, Fehlauer und Rudies. Die Sitzung verlief im großen und ganzen ruhig, nur bei wenigen Punkten der T. O. zeigte sich eine eingehende Darstellung der Thatsachen als nothwendig, eigentliche Debatten fanden aber kaum statt. Stadtv. Hensel führte den Vorsitz und eröffnete die Sitzung. Den Bericht über die ersten Punkte der T. O. erstattete Stadtv. Wolf. Der erste Punkt betraf den Empfang Sr. Majestät des Kaisers bei dem Besuche, den derselbe gelegentlich der diesjährigen Manöver am 22. September unserer Stadt abstatten wird. Der Magistrat stellt den Antrag, Se. Majestät zu bitten, Thorn die Ehre eines Besuches zu erweisen. Sollte der Kaiser der Einladung Folge leisten, so soll eine den Verhältnissen entsprechende Feier veranstaltet werden. Da nun aber vorläufig wohl der Tag, an welchem Se. Majestät unserer Stadt einen Besuch abstatten wird, aber noch nicht die Stunde bestimmt ist, kann über die Art und Weise der zu veranstaltenden Festlichkeit noch nichts Definitives beschlossen werden. Die Versammlung nimmt widerspruchslos die Anträge des Magistrats an. — Von einem Dankschreiben des früheren Archivars Tietzen für die ihm zugebilligte Erhöhung seines Ruhegehaltes wird Kenntniß genommen. — Es folgt ein Magistratsantrag betreffend die Entpfändung einer zu Straßenzwecken verkauften Parzelle des Grundstückes Altstadt Nr. 6 bezüglich der auf diesem Grundstücke für den Magistrat eingetragenen Hypothekenforderungen. Die aus der Mitte der Stadtverordneten hiergegen erhobenen Bedenken erweisen sich als grundlos und es wird deshalb der vom Magistrat gestellte Antrag angenommen. — Der folgende Punkt der Tagesordnung betrifft eine schon mehrfach in der Stadtverordnetenversammlung besprochene Angelegenheit, nämlich die Entschädigung der Stadtgemeinde Thorn für die Hereinziehung der Abholzungsländereien in den ersten Rayon bei Fort IV. Der Bezirksausschuß hat nun auf Grund von eingeholten Gutachten beschlossen, ein Kapital von 22180 Mark oder eine entsprechende Rente von 1327 Mark jährlich als Entschädigung zu bewilligen. Da dieses Angebot billig erscheint und ein Mehr bei längerer Hinziehung der Angelegenheit für die Stadt schwerlich herauskommen wird, stimmen die Stadtverordneten dem Magistratsantrage zu, die Auszahlung des zugebilligten Kapitals zu verlangen. — Die neue durch den Botanischen Garten zu legende Straße muß eine Benennung erhalten. Der Magistrat beantragt, um das Andenken des früheren Ersten Bürgermeisters zu ehren, der Straße den Namen Benderstraße beizulegen. Die Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden. — Der Magistrat will die Fischerei im halben rechtsseitigen Drewenzflusse in den Grenzen der Dorfgemarkung Leibitsch unter denselben Bedingungen und für denselben Pachtzins (17 Mark jährlich) wie bisher an die jetzigen Besitzer der Leibitscher Mühlen für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis zum 1. Oktober 1897 verpachten Die Stadtverordneten haben nichts dagegen einzuwenden. — Im Folgenden übernimmt Stadtverordneter Dietrich die Berichterstattung. Von den Betriebsberichten der städtischen Gasanstalt für die Monate März und April wird Kenntniß genommen. Im März ist ein Rückgang des Gasverbrauches von 3000 Kubikmetern gegen das Vorjahr bemerkbar. — Da der Stadtverordnete Sand von hier verzogen ist, ist die Wahl eines Mitgliedes in die Gasanstalts-Deputation nothwendig geworden. Der Magistrat bringt die Herren Tilk und Hartmann in Vorschlag. Herr Tilk wird von der Versammlung gewählt. — Ebenso muß ein Armendeputirter für das 1. Revier XI. Stadtbezirks an Stelle des Schlachthausinspektors Krause gewählt werden, da dieser sein Amt niederzulegen wünscht. Die Wahl fällt auf Herrn Johann Gorski. — Der nächste Punkt betrifft die baulichen Veränderungen bezw. Neuerrichtungen im städtischen Krankenhause. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Anlage von Wasserleitungen und Klosets. Schon von jeher sind durch diesbezügliche Wünsche der Aerzte diese Bauten als aus sanitären Gründen erforderlich hingestellt worden, andererseits steht zu hoffen, daß man hiermit einen endlichen Abschluß der Baulichkeiten am städtischen Krankenhause erreicht hat. Mit Rücksicht auf diese Gründe wird die erforderliche Summe von den Stadtverordneten bewilligt. — Am 27. Juli findet in Graudenz der Westpreußische Feuerwehr-Verbandstag statt. Vorträge und daran anknüpfende praktische Uebungen sollen bezwecken, die Deputirten mit den neueren Ansichten im Feuerwehrwesen bekannt zu machen. Auch die Vertretung Thorns scheint wünschenswerth, und der Magistrat beantragt deshalb, die Herren Stadtbaumeister Leipolz und Drechslermeister Borkowski nach Graudenz zu entsenden und als Beihilfe 60 Mk. für jeden Delegirten zu bewilligen. Die Stadtverordnetenversammlung erklärt sich damit einverstanden. — Auf dem nächsten Westpreußischen Städtetag in Elbing wird Thorn durch Herrn Erster Bürgermeister Dr. Kohli vertreten sein. Auch die Stadtverordnetenversammlung beschließt, aus ihrer Mitte einen Vertreter nach Elbing zu entsenden; Herr Stadtv. Krimes wird hiermit beauftragt. – Es folgt die Berichterstattung über den Finalabschluß der Krankenhauskasse pro 1. April 1893/94. Es stellt sich heraus, daß ein Vorschuß von 25 228 Mk. bleibt, welcher zum Theil durch den Bau der Desinfektionsanstalt bedingt ist. Nach Ablauf dieses Jahres wird die Deckung dieser Summe aus der Sparkasse möglich sein. Der Bericht über die Wilhelms-Augusta-Stiftskasse weist auch eine Erhöhung der Ausgaben nach, trotzdem die Unterhaltung der Verpflegten nur auf 28 Pfg. pro Kopf und Tag berechnet ist. — Der von Rügenwalde nach Thorn berufene Zeichenlehrer Gravenhorst beantragt eine Umzugskosten Entschädigung im Betrage von 169 Mk. Es wird demselben die geforderte Summe bewilligt, doch muß er sie zurückzahlen, falls seine Thätigkeit hier nur von kürzerer Dauer sein sollte. — Bei der Neuordnung der Bibliothek der höheren Töchterschule hat sich herausgestellt, daß noch eine größere Anzahl von Büchern uneingebunden war. Herr Dr. Beckherrn verlangt deshalb die Bewilligung von 40 Mk. zum Einbinden dieser Bücher. Dies geschieht. — Aus dem Bericht über den Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1893/94 geht hervor, daß die Baukosten von 91 000 Mark gedeckt sind. Der Baarbestand beläuft sich auf 318 Mark Hierbei fragt Stadtverordneter Wolf beim Magistrat an, wie weit der Bau des Kühlhauses vorgeschritten sei. Stadtbaurath Schmidt erklärt, daß die Eröffnung desselben in diesem Jahre wohl kaum noch erfolgen könne. Das Ziel für den Bau sei überhaupt von vornherein zu kurz bemessen. Für solche Bauten mit großen maschinellen Anlagen rechne man gewöhnlich 2 Jahre. Andererseits sei der Bau auch hingezogen durch die Wasserleitungsfrage im Betreff des Schlachthauses und der Jakobsvorstadt, — Der Schlachthausthierarzt Herr Kolbe bezieht bisher ein Gehalt von 2000 Mark. Da hiermit in Thorn schlecht auszukommen sei, so bittet er um eine Gehaltszulage. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen tüchtigen Beamten in verantwortlicher Stellung handelt, beantragt der Magistrat Herrn Kolbe eine Zulage von 125 Mark vierteljährlich zu gewähren. Dies wird genehmigt. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betreffend die Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1. April 1892/93 muß vertagt werden. — Stadtverordneter Wolf beantragt auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung die Wahl eines Finanzausschußmitgliedes an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Gerbis zu setzen. Es wird diesem Antrage zugestimmt. — Zum Schlusse wurde noch ein Gesuch der Rathhausgewölbepächter um Pachterlaß vom Magistrat und Stadtverordneten abschlägig beschieden. Jene begründeten ihr Gesuch damit, daß sie durch den Umstand, daß den Flößern, die in mancher Beziehung für sie eine Einnahmequelle bildeten, infolge der Cholera das Betreten der Stadt verboten sei große Verluste zu verzeichnen hätten. — Hierauf fand noch eine geheime Sitzung statt, in der über die Erwerbung des militärfiskalischen Grundstücks am schiefen Thurm verhandelt wurde.

□ **Ueber die Neuorganisation der Handelskammern** hat sich bei einem in Sorau veranstalteten Essen der Handelsminister Freiherr von Berlepsch ausgesprochen. Es sei, sagte er, nothwendig, wenn die Staatsregierung das Gedeihen von Industrie und Gewerbe thatkräftig fördern wolle, daß dieselbe im Lande Organe besitze, welche mit Verständniß und Objektivität ihre Berichte und Gutachten in allen wichtigen kommerziellen Angelegenheiten abgäben. Diese Körperschaften, wie sie hier durch die Handelskammern vertreten seien, mit mehr Befugnissen auszustatten, sei sein Bestreben, an dem er als Freund der Selbstverwaltung festhalte. Er beabsichtige, bei den Handelskammern Umfrage zu halten, wie durch eine Neuorganisation derselben am besten weiterhin die Interessen von Handel und Industrie gefördert werden könnten, und auf Grund dieser Gutachten werde er der Volksvertretung einen Gesetzentwurf vorlegen, der hoffentlich zu einer segensreichen Fortentwickelung von Handel und Industrie beitragen werde. Er gehe von der Ansicht aus, daß nicht nur da, wo sich ein Bedürfniß für die Errichtung einer Handelskammer zeige, dieselbe zu errichten sei, sondern daß diese Institution sich auf das ganze Land erstrecken müsse.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir unter dem 25. d. Mts. folgende Mittheilung: Bei dem am 23. d. Mts. in das Stadtlazareth zu Danzig eingelieferten und am selben Tage verstorbenen Werftarbeiter Turschinski ist Cholera asiatica bakteriologisch festgestellt worden. Bei dem gestern dort unter verdächtigen Erscheinungen verstorbenen Arbeiter Prey aus Danzig, Baumgartschegasse 40, hat die bakteriologische Untersuchung den Verdacht nicht bestätigt.

— **Achtung!** Vom 7. bis 21. August wird südlich vom Fort VI Scharfschießen aus schweren Geschützen abgehalten. Bezüglich des weiteren verweisen wir auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

!—! **Zur Zollmaßregel in Nieszawa.** Bezüglich der Behauptung der russischen Regierung, daß im Jahre 1893 beim Weichselzollamt in Nieszawa 55 Schiffe im Herbste nach Rußland gegangen, aber nicht wieder zurückgekehrt sind, ist zu bemerken, daß die Thatsache an sich stimmen kann. Aber der weitaus größte Theil dieser Schiffe, der im Jahre 1893 beim Zollamt als eingegangen eingeschrieben, ist erst im Frühjahr des nächsten Jahres zurückgekehrt und kann demnach natürlich im Jahre 1893 beim Zollamt nicht gebucht worden sein. Die Schiffe überwintern überhaupt gerne in Rußland, weil dort die Lebensmittel billiger sind und weil sie im Frühjahr leichter und schneller Ladung erhalten, mit der sie dann mit dem Frühjahrshochwasser wieder herunterkommen.

— **Lufttemperatur** heute am 26. Juli Morgens 8 Uhr: 14 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** wurde in der Brückenstraße eine Uhrkette nebst Medaillon. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 7 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute Mittag 0,66 Meter über Null. — Eingetroffen ist der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Stückgütern, Petroleum, Heringen und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und sechs beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und „Bromberg“ mit Petroleum, Spiritusfässern und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der russische Dampfer „Neptun“ mit 5 mit Kalksteinen beladenen Dubassen und einem beladenen Galler im Schlepptau nach Duninow.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 25. Juli.** M. Goldstein durch Silbergeld 2 Traften 280 Kiefern Rundholz, 1679 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 120 Kiefern Sleeper, 60 Kiefern einf. Schwellen, 560 Eichen Plancons, 470 Eichen Rundschwellen, 60 Eichen einf. Schwellen, 900 Blamiser, 175 Rundelsen; J. Lewin durch Brauner 2 Traften 1007 Kiefern Rundholz, 1000 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; für J. Ingwer und Abr. Karpf durch Auster 5 Traften 620 Kiefern Rundholz, 7000 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 30 Kiefern Sleeper, 374 Tannen Rundholz, 630 Eichen Plancons, 1007 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

— **Podgorz**, 25. Juli. Ein Theil des 5. Fuß-Artillerie-Regiments aus Posen wird vom 3. bis 11. August und der Stab der 70. Infanteriebrigade am 27. d. Mts. einquartiert werden. Excellenz General von Brodowski wird im „Hotel zum Kronprinzen“ wohnen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Berlin, 25. Juli. In der Schöneberger Mordsache haben sich die Verdachtsmomente gegen den Schlosser Meyke derart gemehrt, daß der Staatsanwalt die Voruntersuchung wegen Mordes bereits eingeleitet hat.

Waldenburg (Schles.), 25. Juli. Rechtsanwalt Steiner hierselbst ist unter dem Verdachte, 29 000 Mark ihm anvertrauter Gelder unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

Lemberg, 25. Juli. Die Cholera nimmt im Bezirke Zaleszazyski eine bedenkliche Ausdehnung an. In Tlouste wurde, um die Weiterverbreitung zu verhindern, der Grenzverkehr vollständig inhibirt.

Petersburg, 25. Juli, Auf eine entsprechende Einladung des Zaren wird der Generalstabs-Chef der französischen Armee, General Boisdeffre den Manövern bei Smolensk beiwohnen.

Wien, 25. Juli. Nach Meldungen, welche der „Polit. Corresp.“ aus Petersburg zugehen, ist die Cholera daselbst in beständiger Zunahme, herrscht bereits im Lager von Krasnoje Selo und ist schon bis Esthland vorgedrungen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 26 Juli.	0,66 über Null
„	Warschau den 21. Juli.	0,97 „ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	14./7.-20./7.	102	52	
Gouv. Warschau, (in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk und Pultusk.)	14./7.-19./7.	—	—	
Gouv. Kielze (in den Kreisen Miechow, Olkusz, Stopnica, Kielze und Pinczow.)	10./7.-16./7	244	115	
Gouv. Radom, (in den Kreisen Opoczno, Konsk, Radom, Sandomir und in der Stadt Radom.)	12./7.-18./7.	333	133	
Gouv. Plozk, (in den Städten Plozk, Mlawa u. Ciechanow, ferner in Marusy, sowie Smosacz, Pianki, Kreis Ciechanow und in Biezun, Kreis Sierpiec.)	12./7.-17./7.	92	49	

Danzig, den 25. Juli 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		26. 7. 94.	25. 7. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,05	219,10
	Wechsel auf Warschau kurz	218,30	218,90
	Preußische 3 proc. Consols	91,70	91,60
	Preußische 3½ proc. Consols	102,50	102,50
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,75	68,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,40	99,40
	Disconto Commandit Antheile	190,90	191,—
	Oesterreichische Banknoten	163,55	164,—
Weizen:	Juli	135,—	135,—
	Oktober	136,50	136,50
	loco. in New-York	55,—	55,½
Roggen:	loco	117,—	116,—
	Juli	117,—	115,50
	September	118,25	116,50
	Oktober	119,25	115,—
Rüböl:	Juli	45,40	45,40
	Oktober	45,40	45,40
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,40	31,—
	Juli	34,60	34,60
	September	35,20	35,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bettfedern. 

Gelegenheitskauf

 **Daunen.**

Ein Posten einzelner Handtücher à 20 und 25 Pf.
Ein Posten einzelner leinener Servietten a 30 Pf.
Ein Posten grosser einzelner Tischtücher à 1 Mk.
Ein Posten grosser Schlafdecken a 2,75 Mk.
Ein Posten reinwollener Steppdecken a 7 Mk.
Ein Posten wollener Staubröcke a 2,50 Mk.

THORN, Breitestraße 14, S. David, THORN, Breitestraße 14,

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.

Bei Einkäufen von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Bekanntmachung.

Am 7., 8., 9., 10., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. August werden südlich von Fort Winrich von Kniprode (VI) Scharfschießen aus schweren Geschützen abgehalten.

An diesen Tagen von früh 5 Uhr an bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes, welches durch die Linie Bruschkrug, Forsthäuser Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und die Schießstände eingeschlossen wird, verboten.

Durch Sicherheitsposten werden folgende Wege für den Verkehr gesperrt: Warschauer Zollstraße, die Wege von Forsthaus Rudak nach Kuchnia, von Brzoza nach Kuchnia und sämmtliche Wege, welche in nördlicher u. östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je 1 Flagge in Fort Winrich von Kniprode und dem Beobachtungsthurm bei Kuchnia aufgehißt.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen oder blindgegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschoß eine Granate oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht.

Der etwaige Finder eines blindgegangenen Geschosses wolle den Fundort im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung mittheilen, damit die Sprengung des Geschosses veranlaßt wird. Dem Finder wird für jedes Geschoß eine Prämie von 40 Pf. gezahlt. (2996)

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist streng untersagt.

Kgl. Schießplatz-Verwaltung, Thorn.

Ausstellung in Königsberg i. Pr.

Alle hiesigen Gewerbetreibenden, die sich für die Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. interessiren bezw. daselbst ausstellen wollen laden wir zu

Montag, den 30. Juli Abends 8 Uhr

nach dem Stadtverordnetensaale zu einer Besprechung ergebenst ein. (2998)

Thorn, den 26. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das hölzerne, mit Pappe eingedeckte Baubureaugebäude auf dem Wasserwerk in Weißhof sammt einem hölzernen Materialienschuppen sollen zusammen oder einzeln auf Abbruch verkauft werden.

Es sind Gebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt bis zum 30. Juli Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welchem Termine die Oeffnung derselben erfolgt. — Die Besichtigung der Gebäude kann jederzeit nach vorheriger Meldung bei dem Bauführer Herrn Richter auf dem Wasserwerk erfolgen; derselbe wird auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht vorlegen.

Thorn, den 25. Juli 1894. (3004)

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Eine Partie altes, unbrauchbares Bauholz soll am Montag den 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Lagerplatz Klosterstraße öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. (3003)

Stadtbauamt II.



Bestellungen auf

Saure Kirschen

werden **Gerstenstr. 16,** II, l. angenommen.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Kiefern-Brennhölzer in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz	Spaltknüppelholz I. Kl.	Spaltknüppelholz II. Kl.	Reiserholz I. Kl.	Nr. des Holzes	Nr. d. Loose
		Raummeter					
Lugau	199	28				883/894a	1
"	"		6			895/895a	2
"	"				19	901/912	3
"	198		2			1515	4
"	174c	4				484	5
"	93a				282	5/100	6
"	"				246	161/202	7
"	174b	296				701/792	8
"	"		84			793/837	9
"	"				9	838/842	10
"	"				15	844/847 850/853	11
"	"				32	857/870	12
"	"				33	873/887	13
"	176b	68				1/18	14
"	"			41		19/30	15
"	"				7	31/34	16
"	93b	97				1672/1696	17
"	"	95				1697/1721	18
"	"	184				1722/1771	19
"	"	290				1772/1846	20
"	"	139				1847/1882	21
"	"		80			1883/1918	22
"	"				8	1920/1922	23
"	"				62	1924/1946	24
"	"				26	1947/1953 1957/8	25
"	176c			211		35/97	26
"	"				18	128/134	27
"	"				56	135/161	28

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit-, Spaltknüppel- bezw. Reiserholz I. Kl. getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt sein.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Montag, den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster von Chrzanowski-Lugau, der Hilfsjäger Schwerin-Stewken und der Hilfsjäger Busse-Lugau zeigen auf Wunsch die Hölzer vor. Die Schläge liegen circa 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel und circa 2 Kilometer von der Thorn-Argenauer Chaussee entfernt.

Schirpitz, den 23. Juli 1894. (2990)

Der Oberförster.

Tapeten Farben, Lacke und Malerutensilien sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstr. 20,** unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.

Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Ohne Reclame!

Empfehle meine neuen, konkurrenzlosen **Patent-Ketten-Jalousien,** D.-R.-P. 60310, 62234, 63024 als **beste und vollkommenste Jalousie der Gegenwart.**

Vorzüge meiner Systeme vor andern Konstruktionen: **Fest mit der Kette durch Drahtklammern** verbundene Stäbe, daher **kein Bewegen,** noch **Verhettern** oder **Verschieben** der Ketten.

Keine durchlochten Stäbe, welche die Sonne hindurch lassen, sondern **die Züge am Ende des Stabes** innerhalb der Seitenführung.

Besonders leichte Zugvorrichtung mit **Selbstregulirung** daher **Schiefhängen** der Jalousie **ausgeschlossen.**

Vereinfachte Stellvorrichtung, welche ein glattes Schließen der Stäbe bedingt.

Besondere Vorrichtung zur Vermeidung des Klapperns.

Eleganteste Ausstattung; langjährige Garantie, **Preise nicht theurer wie die einfachen Fabrikate** anderer Lieferanten.

Muster, Prospekte und Bestellscheine franko. (2889)

Umänderungen alter Jalousien in meine Ketten-Systeme.

Roll-Jalousien aller Konstruktionen.

Grösstes Etablissement Ost-Deutschlands.

Eigene Schlosserei und Klempnerei.

Erste ostdeutsche Jalousie-Fabrik.

August Appelt,

Bromberg Albertstraße Nr. 4.

Ziegelei-Park.

Am Sonntag, den 29. d. Mts. findet eine **Produktion des phönomenalen**

Kunstschützen Hungary

statt. Bei Concurrenzwetten **5000 Mk.** Prämie für gleiche Leistungen.

Von 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Anfang der Produktion 6 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:

Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Badekappen, -Reisekissen,

Gummi-Betteinlagen, -Krankenartikel, -Turnschuhe, -Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Halb Umsonst weisse Leinwand-Rester.

Rester aller Art zu Leib- und Bettwäsche, Hand- und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand-, Tisch-, Wisch- und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40% unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien.)

Probesendung in 10Pfd.-Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)

Die Conditorei u. Bäckerei

von

W. Kostro,

Schillerstraße

empfiehlt **stets frisch** ihr anerkannt vorzügliches (2999)

Schwarzbrot.

Hiermit gestatte ich mir den geehrten Damen die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine **Damenschneiderei** eingerichtet habe.

Costume werden nach der **neuesten Mode** zu **soliden Preisen** gefertigt.

Ich bitte, mich mit geschätzten Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Schlossermeister **Emma Hennig.**

Bäckerstraße 26. [3000]

Vaseline-Cold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz.**

Ein alter

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten sind abzugeben bei (2967)

Philipp Elkan Nachfolger.

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres in der Expedition. (2976)

---

6 große offene

Prähme

stehen Umstände halber in **Danzig** billig zum Verkauf. Reflektanten belieben ihre Adresse unter Nr. 2905 dieser Zeitung einzureichen.

Victoria-Theater, Thorn.

Freitag, den 27. Juli.

Benefiz für den Komiker

Herrn **Manussi:**

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten. (2993)

Schützenhaus.

Sonnabend, den 28. Juli cr.:

Einmaliges Gastspiel

nachbenannter Künstler.

Frl. **Mila Darney** Herr **Carl Klar,** **Miss Lissi Nys,** Frl. Geschwister **Kulesza,** Frl. **Folnery,** Hr. **Flick-Flock,** Frl. **Ottilie Neumann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Näheres die Plakate. (2971)

Krieger-Verein. (3002)

Außerordentliche

General-Versammlung

am Sonntag, den 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

bei Nicolai.

Tages-Ordnung:

Berathung über Theilnahme des Vereins an der Kaiserparade bei Elbing.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Brettschneider

sucht das Dampfsägewerk von

(2997) **G. Soppart.**

Verloren

auf dem Wege von **Bromberger Vorstadt** nach der **Bäckerstraße** ein **farbiges Taillentuch.** Abzugeben gegen Belohnung Bäckerstr. 39.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7 3/4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.